

5. Behandlung der Blumen beim Heimtransport: Am besten lose in Schachteln (Provianddose) und erst zu Hause ordnen. Nicht außen am Rucksack angebunden oder in der schwitzenden Hand. Blumen nicht wegwerfen!

6. Keine Blumen kaufen, von denen man annehmen kann, daß sie von unbefugten, berufsmäßigen Sammlern auf den Markt gebracht wurden (z. B. Primeln aller Art). Wildblumen mit Wurzeln entnehmen bedeutet Gefährdung der Art, besonders in der nächsten Umgebung der Städte.

7. Frühlingspflanzen und Wirtschaft: Die Erstlinge des Pflanzenreiches sind die ersten Nahrungs- und Sammelquellen für die Bienen, aber auch für viele andere Insekten, die überwintert haben und also auf den Blütenhonig und -pollen besonders angewiesen sind. Bedeutung der Bestäubung für den Obstertrag.

III. Lawinen stürzen: Nach Berichten, Zeitungsnotizen.

1. Der Schaden durch die Lawinen.

2. Sicherung gegen die Lawinen. Bannwald (Zweck: Verhinderung der Lawinenbildung, nicht das Aufhalten der Lawine).

3. Wo große Entwaldungen stattfanden (wegen Almwirtschaft, Latschenölgewinnung usw.), heute Lawinengegenden.

4. Bannwald schützt auch gegen Steinschlag, Erdbeben (siehe I).

IV. Die Zugvögel kommen wieder zurück: Für das Aufstellen von Nisthöhlen ist es höchste Zeit. Schafft und schont Nistgehölze und -stellen. Mit Monatsende beginnt die Brutzeit, daher ist ruhiges Benehmen in der Natur Pflicht.

## Naturkunde.

### Kleine Nachrichten.

**Bemerkenswertes Vorkommen von Hufeisennasen in Tirol.** Als ich Mitte Juni 1934 kurz nach Antritt meiner Stelle hier einen Rundgang durch die Kirchenräumlichkeiten machte, fiel mir beim Betreten des Kirchenoberbodens sofort jener eigentümliche Geruch auf, der für eine größere Fledermausfiedlung typisch ist. Mein Vorhaben, der Sache möglichst bald durch eine gründliche Untersuchung näher zu treten, verzögerte sich leider bis Anfang Juli. Doch verwendete ich sodann zusammen mit meinem Schwager Dr. Josef Rühstreiber und dessen Vater einige Abendstunden auf den Fledermausfang. Wir waren alle noch Neulinge in der Sache, deshalb klappte sie nicht ganz. Die meisten Flatterer flogen unbemerkt davon. Erst das zweitemal gelang es uns, und da erst nach längerer Anstrengung, 2 Exemplare zu fangen. Es war uns schon vorher die helle Färbung und die geringe Größe dieser Fledermäuse aufgefallen und bei Licht besehen zeigte es sich, daß es sich wohl unzweifelhaft um 2 kleine Hufeisennasen (*Rhinolophus hipposideros* Bechst.) handelte. An den folgenden Abenden zog ich mit meiner Frau auf Jagd aus, verschloß alle Fenster bis auf 2 mit den Jalousien und diese 2 mit weiten Gazenehen. Wir fingen so jedesmal in kürzester Zeit 7, 8, 10 und mehr Stück, die sich bei näherer Bestimmung wieder alle als *Rhinolophus* h. h. erwiesen. Ich wollte nun

die Tiere nicht weiter beunruhigen; obwohl sich schon die ersten Male auch ein größerer Flatterer gezeigt hatte, wahrscheinlich (*Eptesicus serotinus*), stellte ich meine Besuche ein. Sooft ich jedoch in der Folgezeit auf dem Kirchenboden zu tun hatte, hielt ich Nachschau und fand jedesmal einige Exemplare in Schlafstellung, ganz in die Flughäute eingewickelt, an ihrem Lieblingsorte, einem dunklen Loch über der Sakristei.

Schwendt hat ein ziemlich warmes Klima, 679 m über dem Meerespiegel und liegt ungefähr 3 Gehstunden von St. Johann in Tirol entfernt, nahe der bayerischen Grenze, also nicht mehr im eigentlichen Alpengebiet. Mit Ausnahme des Wilden Kaisers gibt es in der Nähe keine größeren Erhebungen mehr.

Ich hielt die Sache deshalb für bemerkenswert, weil die Hufeisennasen keinesfalls als Bewohner Nordtirols gelten, in Südtirol hingegen häufig sind. Ob in der Nachbarschaft ähnliche Beobachtungen gemacht worden sind, ist mir unbekannt. Jedenfalls ist Schwendt in manchen floristischen und faunistischen Belangen hochinteressant; ich erwähne nur nebenher, daß z. B. der Hausrötel hier viel häufiger brütet als der nur selten anzutreffende Buchfink.

Karl Abendstein, Mefner und Organist.

**Vom Eichelhäher.** In einigen Gegenden haben sich die Eichelhäher trotz der besonders von Seiten der Gartenbesitzer erfolgenden Nachtstellungen im letzten Jahre so vermehrt, daß sie stellenweise zu einer Plage werden. Diese überstarke Vermehrung dürfte wohl, wie zum Beispiel im Bakonyer-Wald, auf die außerordentlich günstigen Ernährungsverhältnisse zurückzuführen sein, da in diese, mit reichster Eichelmast gesegneten Landstriche seit einigen Jahren jedesmal im Herbst ein reger Häherstich einsetzt; offenbar bleibt dann der größte Teil der Vögel in diesem ihm zusagenden Gebiete. Der Eichelhäher ist ja sicher ein schmucker und drolliger Vogel, als Jäger bin ich aber nicht gerade gut auf ihn zu sprechen, da er mir mit seinem Warnruf zu unglücklichster Zeit schon manchen Erfolg verdorben hat; doch kann er trotz seiner Nesträubereien dort, wo er nicht allzu häufig ist, wohl geduldet werden. Tritt er aber massenhaft auf, dann wird er mehr als lästig. Bei Eichenstaaten kann er den Förstmann zur Verzweiflung bringen, denn man sollte gar nicht glauben, mit welchem Geschick er die als Ausfaat in den Boden verjankten Eicheln zu finden weiß. Sogar schon keimende Eicheln zupft er heraus und verschleppt sie. Nicht allgemein bekannt dürfte sein, daß er auch Felschaden anrichtet, da er sogar Getreide, das noch auf dem Halme steht, annimmt, die Ähren mit seinem kräftigen Schnabel glatt abschneidet und fortträgt. Hierbei bevorzugt er hauptsächlich Weizen und Gerste. Man hat im Walde Stellen unter einzelnen Bäumen gefunden, die von ausgekeimten Ähren ganz bedeckt waren. Schießt man zur Zeit der Getreidereife einen Häher, so kann man, wenn Felder in der Nähe sind, sicher sein, daß er den Kropf voll von Körnern hat. Doch war ich bis jetzt immer der Meinung gewesen, daß er diese Körner entweder aus den Garben stiehlt oder sie aus den bei der Ernte liegenden Ähren aufnimmt. Daß er aber die Ähren vom noch auf dem Halme stehenden Getreide einfach abbeißt, war mir neu. Uiberacker.

## Ornithologischer Beobachtungsdienst.

**Polartaucher auf der Donau.** Am 3. Dezember beobachtete ich von 3—4 Uhr nachmittags am Aufsborfer-Spitz nächst dem Klubhause des Donaufortes stehend, einen Polartaucher, der an der Grenze zwischen seichtem und tiefem Wasser eifrig fischte. Bald darauf erschien ein zweiter. Beide Vögel tauchten, anscheinend gemeinsam fischend, immer gegen den Strom und kamen fast auf der gleichen Stelle, in der rasch fließenden Donau wieder empor. Ein dritter kam von der Nordwestbahnbrücke her geflogen; bei Einbruch der Dämmerung waren 5 Taucher versammelt.

Alle Schwammen und tauchten in leicht erkennbar typischer Weise und waren gar nicht scheu. Das Überschwemmungsgebiet war mit von Hunden begleiteten Leuten belebt, am rechten Ufer lag der „Wotan“ der Bundesstrombauverwaltung vertäut, dessen Motor ausprobiert wurde. Weder das Hundegebell noch die Motorexpllosionen wurden von den Vögeln beachtet. Die Neonlichter der Radiostation am Bijamberg leuchteten schon lange, als die fünf, immer noch tauchend, Stromaufzu verschwanden.  
Konrad Mayer.

## Naturschutz.\*)

### Landesfachstellen für Naturschutz.

**Bericht der Landeshauptmannschaft Salzburg über die Tätigkeit der Landesregierung auf dem Gebiete des Naturschutzes im Lande Salzburg (bis Ende April 1934).**

Geschützte Naturgebilde, Landschaftsschutz. Anfangs Juni 1933 betrug die Zahl der unter Naturschutz gestellten Naturgebilde 36. Diese Zahl hat sich seither auf 51 erhöht. Zu den geschützten Naturgebilden zählen: Bäume, Wasserfälle, Klammern, Seen, Weiher, Gletscherschliffe, Gletschermühlen, Steinklüfte, ein eratischer Block, Parke und Aaleen. Eine Erklärung von Banngebieten (§ 8, N.-Sch.-G.) ist bisher nicht erfolgt. Die bereits vor Erlassung des Naturschutzgesetzes auf Grund älterer Vorschriften errichteten 2 Pflanzenschonbezirke im Lande und zwar im Hinterstubaich- und Ammertal, sowie im Gebiete des Göll-, Hagen-, Hochköniggebirges und des Steinernen Meeres bestehen fort.

Die Salzburger Landesregierung hat zum Schutze des Orts- und Landschaftsbildes folgende neue Verordnungen erlassen:

1. die Verordnung, LGBl. S. 3/1934, über den Schutz des Landschaftsbildes in der Umgebung der Großglockner-Hochalpenstraße,
2. die Verordnung, LGBl. S. 3/1934, über die Sicherung der Erhaltung des Orts- und Landschaftsbildes des Mönchs- und Festungsberges (einschließlich des Nonnberges) in der Landeshauptstadt Salzburg und
3. die Verordnung, LGBl. S. 41/1934, über den Schutz des Landschaftsbildes in der Umgebung des Fuschler Sees.

Die erwähnte Verordnung über die Sicherung der Erhaltung des Orts- und Landschaftsbildes des Mönchsberges in der Landeshauptstadt Salzburg konnte bald nach ihrem Erscheinen in einem Falle zur Anwendung gebracht werden, indem auf Grund dieser Verordnung einem Grundbesitzer auf dem Mönchsberg bei der Herstellung einer über einen öffentlichen Weg führenden Brücke und der Herstellung einer Abzäunung seiner Grundstücke bestimmte einschränkende Vorschriften zum Schutze des Landschaftsbildes gemacht wurden.

Es ist gelungen, eine Verunstaltung des Landschaftsbildes im Freien außerhalb der geschlossenen Ortschaft durch störende Reklame zu verhindern.

Die den politischen Bezirksbehörden nach dem früheren Reklamemittelgesetz und dem Naturschutzgesetz auf diesem Gebiet eingeräumte Tätigkeit, die großen Umfang angenommen hatte, ist in letzter Zeit wesentlich zurückgegangen. Veranlaßt durch die Ankündigung einer großen Ortstafelaktion des Österreichischen Automobilklubs in der Tagespresse hat die Landesregierung den genannten Klub erfucht, mit der Durchführung dieser Aktion nichts den landesgesetzlichen Vorschriften entgegen-

\*) Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte.  
Die Schriftleitung.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [1935\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Uiberacker E., Mayer Konrad

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten; Ornithologischer Beobachtungsdienst 40-42](#)